

eine bischöfliche Territorialherrschaft an. Hervorzuheben ist Francesco RENZI (S. 237–274) zur portugiesischen Königserhebung, die vor dem Hintergrund gleichgerichteter Bestrebungen anderwärts in der lateinischen Christenheit gesehen werden muss, z. B. bei Roger II. von Sizilien. Unter Alfons Heinrich († 1185) waren 1144 Lucius II. und 1179 Alexander III. beteiligt, unter Sancho I. († 1211) Innocenz III.; behandelt wird dabei auch die Zinspflicht Portugals gemäß dem *Liber censuum*. Mithin liegt hier nicht nur aus regional- und landesgeschichtlicher Perspektive eine interessante Publikation vor. K. B.

-----

Helmut FELD, Jeanne d’Arc. Geschichtliche und virtuelle Existenz des Mädchens von Orléans (Christentum und Dissidenz 5) Berlin / Münster 2016, LIT, XII u. 339 S., ISBN 978-3-643-13462-2, EUR 49,90. – 16 Jahre nach der Biografie von Heinz Thomas und fünf bzw. vier Jahre nach Malte Prietzel und Gerd Krumeich meldet sich mit F., einem ausgewiesenen Experten zu Franz von Assisi, die deutsche Forschung wieder mit einer Biographie zu Jeanne d’Arc, dem großen biographischen Rätsel der französischen Geschichte des Spät-MA, zu Wort. In 26 Kapiteln beschäftigt sich F. mit dem Leben des Mädchens aus Lothringen, beginnend mit der Frage nach dem Grund unseres Interesses an Jeanne und mit Erörterungen über Wert und Zuverlässigkeit der Quellen (S. 4–10), über die bekannten Stationen Domrémy, Vaucouleurs, Chinon, Orléans, Reims, Compiègne und Rouen und endend mit – angesichts der uferlosen Rezeption auf nahezu allen Feldern kultureller Produktion – eher knappen Ausführungen über Nachwirkungen in Geschichte und Dichtung (zur Nachwirkung jetzt: Dictionnaire encyclopédique de Jeanne d’Arc, hg. von Pascal-Raphaël Ambrogi / Dominique Le Tourneau, 2017; dazu Heribert Müller, Jeanne d’Arc, notre héroïne nationale: Ein neuer Dictionnaire als Indikator eines nationalistischen Katholizismus im Frankreich des 21. Jahrhunderts?, in: Kolossale Miniaturen. Festschrift Gerrit Walther, hg. von Matei Chihaia / Georg Eckert, 2019, S. 117–127). Eine deutliche Schwerpunktsetzung des Buches liegt auf dem berühmten Prozess gegen Jeanne (inkl. dem Nullitätsprozess), dessen Protokolle F. intensiv ausgewertet hat. F.s Darstellung ist eng, ja sehr eng an den Quellen orientiert, die in z. T. langen, eingeschobenen Textblöcken ausführlich zitiert oder paraphrasiert werden. Das hat F. – wie er im Vorwort schreibt – genau so beabsichtigt („Darstellung im engen Anschluß an die Quellen“, S. XI). Etwas anderes sollte kritische Geschichtsforschung freilich auch gar nicht erst tun. Andererseits lebt – auch wenn man die Rezeptionsgeschichte explizit ausblendet – gerade die Jeanne d’Arc-Forschung von der Forschung bzw. den lebhaften Kontroversen in dieser, ja kann die Figur – wie man’s auch dreht und wendet – ohne die Forschungsgeschichte kaum gedacht, geschweige denn im Rahmen einer wissenschaftlichen Darstellung überzeugend gezeichnet werden; sie ist eins geworden mit der Forschungsgeschichte, auch wenn man das Übermaß an Kitsch und Klimbim, den ein sich immer mehr verselbständigender ‘Erinnerungsort’ (im Sinne von Pierre Nora) in buchstäblich aller Welt produziert hat, beiseitelässt. Die Benutzung der Forschungs- bzw. Sekundär-